

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 51 (1957)
Heft: 23

Rubrik: Korrespondenzblatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein glänzender Sieg Silvio Spahnis. Wir Gehörlosen gratulieren ihm von Herzen. Fast an jedem Olympischen Spiel holte die Schweiz Medaillen. Das ist eine gute Leistung für unser kleines Land.

Weiteres aus dem Verlauf der Kämpfe: In den Vorrunden im 100-m-Lauf schieden René Gut und Hansruedi Kistler aus, ebenso im 800-m-Lauf Toni Parolini. Im Final des 5000-m-Laufes hat Heini Willi aufgegeben. Im Final über 110 m Hürden landete René Gut auf dem ehrenvollen 4. Platz.

Beim Schießen haben die Schweizer gute Resultate erzielt. Beim Schwimmen haben die Schweizer nicht mitgemacht. Hier irrte sich die Deutsche Gehörlosen-Zeitung, die die Schweizer als im 7. Rang der Nationen meldete.

Die Organisation der diesjährigen Gehörlosen-Olympiade war schlecht.

Hansruedi Kistler, Grenchen

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Der Kurs für gehörlose Eltern in Luzern

Samstag und Sonntag, den 9. und 10. November, führte der SVfTH im Hotel «Waldstätterhof» in Luzern einen Wochenendkurs durch. Dieser war gehörlosen Eltern gewidmet. Im Vordergrund standen Erziehungsfragen. Es nahmen 17 Personen, meist Elternpaare, daran teil. Als Referenten und Mitarbeiter hatten sich vier Hörende und zwei Gehörlose zur Verfügung gestellt, nämlich HH. Pfr. Brunner, Horn TG; Schwester Marta Muggli, Zürich; Frau Luise Rossier-Benes, Zürich; Frl. Gertrud Gallmann, Zürich; Gottfried Linder, Zürich, und Fr. Balmer, Bern.

Gegen 17 Uhr eröffnete Schwester Marta Muggli den Kurs mit einer kurzen Begrüßung. Das Arbeitsprogramm wurde von ihr näher erläutert, Zweck und Ziel des Kurses festgelegt. Hörende Eltern haben auch Schwierigkeiten in der Kindererziehung, finden aber leichter Rat und Hilfe. Gehörlose Eltern stehen oft vor größeren Schwierigkeiten. Ihnen will dieser Kurs dienen.

Nun ging Schwester Marta zu ihrem Vortrag «Glückliche Ehen — glückliche Kinder» über. Sie entpuppte sich als erfahrene Beraterin. Es wurden hier Dinge in den Vordergrund gestellt, die von vielen Eltern zu wenig beachtet werden. Kinder brauchen ein friedliches Heim, wenn sie sich an Leib, Seele und Geist gesund entwickeln sollen. Wie ein Seismograph das fernste Beben registriert, so spüren auch Kinder den Unfrieden unter den Eltern und leiden dar-

unter. Wenn die Eltern über Erziehungsfragen nicht gleicher Meinung sind, so darf das Kind das nicht merken. Es ist nicht wichtig, wie erzogen wird. Es ist aber wichtig, daß beide Elternteile das Gleiche tun und sagen. Ein weiteres wichtiges Erziehungsmittel ist E h r f u r c h t. Wenn Eltern Ehrfurcht vor Gott haben, ihm gehorchen, lernen die Kinder auch besser gehorchen. Wichtig ist auch, daß der Vater die Mutter und die Mutter den Vater achtet. In einer solchen Familie kann auch das Kind froh heranwachsen. Jeremias Gotthelf hat einmal gesagt, Eltern sollten sich nie schlafen legen, ohne miteinander Frieden zu haben. Ohne tägliche Vergebung gibt es keine glückliche Familie. Wer dem Ehepartner nicht vergeben kann, kann auch keine Kinder erziehen. Offenheit zwischen Vater und Mutter helfen auch dem Kind, offen zu sein. Wo Lüge wohnt, helfen alle Erziehungsmaßnahmen nichts. Eltern sollen ihre Kinder niemals, auch im Spaß nicht anlügen (Hexe, Osterhase usw.). Man muß sich gut überlegen, was man verspricht oder droht. Kinder merken bald, ob es den Eltern ernst ist, und verlieren leicht das Vertrauen zu ihnen. Kinder brauchen auch Geborgenheit. Das fehlt heute vielen Kindern, weil neben dem Vater auch die Mutter mitverdienen muß. Geborgenheit heißt, dem Kind Liebe schenken, ihm Verständnis entgegenbringen. Liebe ist wichtiger als Geld! Es ist eine große Kunst, Kinder liebevoll und einfach zu erziehen. Kinder sollen nicht verwöhnt werden. Und schließlich hat jeder Mensch eine Seele, die nicht vergessen werden darf. Wo die Seele hungrig, hilft die beste Erziehung nichts.

Auch Gehörlosenehen können glücklich sein, aber dieses Glück muß erlernt und erbeten werden. Das Glück wohnt im Herzen, nicht im Kopf und nicht im Portemonnaie. Hörende Christen können mithelfen, aber Gehörlose können auch Hörenden Beispiel und Vorbild sein.

Das ist in kurzen Zügen der Vortrag von Schwester Marta, der mit größter Aufmerksamkeit angehört wurde. Mancher Teilnehmer wird sich gemerkt haben, wie wichtig das gute Beispiel der Eltern bei der Erziehung ist und wie sehr es auf den Geist ankommt, der in der Familie herrscht.

Inzwischen war es Zeit geworden zum Nachtessen. Auf 20 Uhr war die Aussprache über den Vortrag von Schwester Marta angesetzt. Man hatte sich gegenseitig kennen gelernt und das Vertrauen der Gehörlosen untereinander und zu den Hörenden war hergestellt. So saßen wir im Kreis und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Freund Linder aus Zürich leitete mit einigen Worten die Diskus-

sion ein. Sie wurde sehr rege benutzt. Da kamen die Sorgen, wie sie nur Eltern kennen, hervor. Selbstverständlich kennen auch Gehörlose die Elternfreuden, aber man war hier, um zu lernen, wie man mit den Schwierigkeiten fertig wird. Mein Kind will nicht gehorchen, was soll ich tun? Oder, was sollen wir antworten, wenn die Kleinen fragen, woher die Kindlein kommen? Das sind nur einige Beispiele. Fragen und Antworten wechselten pausenlos. Da wurde einem erst recht klar, wie notwendig solche Veranstaltungen besonders auch für gehörlose Eltern sind. Es wäre gut, wenn solche Kurse auch regional durchgeführt würden. Eines ist sicher, daß manches besorgte Vater- und Mutterherz neuen Mut und neue Zuversicht für die nicht leichte Aufgabe gewonnen hat.

Auf Sonntag früh waren für beide Konfessionen Gottesdienste angesetzt. Nach diesen waren wir um 8 Uhr wieder zum gemeinsamen Frühstück beisammen. Um 9 Uhr sprach Frau Luise Rossier-Benes über das Thema «Freuden und Leiden unserer Kinder in den verschiedenen Altersstufen». Frau Rossier, selbst eine Mutter und erfahrene Erzieherin, verstand es, die Zuhörer zu fesseln. Interessant waren ihre Ausführungen über Anlage, Persönlichkeit und Umgebung. Für die Erziehung gibt es keine fertigen Rezepte, wie für das Kochen. Man steht täglich wieder vor neuen Fragen. Es braucht oft diplomatisches Geschick, um einer Sache gerecht zu werden. Anhand von Beispielen zeigte sie, wie man sich in den verschiedenen Situationen verhalten kann. Ihre Worte waren von tiefem Ernst, aber auch von Freude begleitet und verfehlten den Eindruck auf die Anwesenden nicht. Das bewies die anschließende Aussprache. Man stellte Fragen und wollte von ihr lernen.

Nachmittags um 14 Uhr sprach als letzter Referent Herr Pfarrer Brunner aus Horn über «Freuden, Probleme und Schwierigkeiten der reifenden Jugend». Auch seine Ausführungen fanden größtes Interesse. Wenn der Sohn zum Manne, die Tochter zur Jungfrau heranwachsen, beginnt für die Eltern eine schwere Zeit, wenn sie über diesen Vorgang nicht auf dem laufenden sind. Im Sohn sammeln sich Kräfte, die nach einem Ausweg suchen, und die Tochter beginnt ihrem Äußern mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Wir Älteren werden oft unwillig über derlei Auswüchse in diesem Alter und vergessen dabei gerne, daß es mit uns selber auch einmal so war. Es ist ein natürlicher Vorgang, der sich mit der Zeit von selber wieder verliert. Kinder brauchen in diesem Alter Liebe und Verständnis, wenn sie ohne Schaden über diese Zeit hinwegkommen sollen. Nicht nur die

Kinder brauchen Aufklärung, auch die Eltern müssen aufgeklärt sein. Herr Pfr. Brunner verglich das Heranwachsen der Kinder mit einem Bäumchen, das man in gute Erde pflanzt, an einen Pfahl bindet. Damit es wachsen und gedeihen kann, braucht es Sonne und gute Nahrung. Guter Boden ist das Elternhaus, der Pfahl versinnbildlicht Eltern, Pfarrer und Lehrer. Gute Nahrung sind Religion, gute Bücher usw. Schädlinge (schlechte Freunde, schlechte Bücher) müssen ferngehalten werden.

Auch diesem lehrreichen Vortrag schloß sich eine Diskussion an, welche durch Fr. Balmer eingeleitet wurde. Nun war es auch Zeit geworden zum Abschied. Vieles hatte man in dieser kurzen Zeit hinzugelernt. Mögen es alle Teilnehmer zu ihrem und ihrer Kinder Nutzen verwenden. Von Gehörlosenseite wurde dem Veranstalter, dem SVfTH, den Referenten, aber auch Frl. Gallmann, die für einen reibungslosen Verlauf des Kurses sorgte, herzlich gedankt.

F. B.

Inhaltsverzeichnis

Kerzenschein / 1000 Franken für jeden Menschen	337
Gode Nacht	338
Notizen / Sputnik I und II	339
Aus der Redaktionsstube	340
Rätsel (und Lösungen)	341

Aus der Welt der Gehörlosen

Für den Weihnachtstisch	342
Mein erster Lohn	343
Wir besuchen die Kartonfabrik Deißenwil	344
50. Dienstjubiläum / 40 Jahre treue Arbeit / Gottlieb Baumann †	345
Olympische Wettkämpfe der Gehörlosen in Mailand 1957	346

Korrespondenzblatt

Der Kurs für gehörlose Eltern in Luzern	347
---	-----

Aus einer Laienpredigt

Wo am Familienschrein gebetet wird, betet meist eines der Kinder. Schön, daß überhaupt noch gebetet wird! Aber dabei soll man es nicht bewenden lassen. Beten Vater und Mutter nie, dann meint das Kind, beten sei Sache nur der Kinder. Und diese geben das Beten auf, wenn sie erwachsen sind.



ETWAS FÜR ALLE

Herausgegeben vom Schweiz. Taubstummenlehrer-Verein

Das Tannenbäumlein

Im hohen Wald wuchs einsam und ganz allein ein kleines Tannenbäumchen. Es war nur etwa 1 Meter hoch. Die Tannen und Buchen ringsum waren viel größer. Stolz schauten sie auf das junge Bäumchen herab. Da dachte dieses bei sich: Ach, wäre ich doch auch so groß und stark wie meine Geschwister da! Weil ich so klein bin, beachtet mich niemand. Die Menschen gehen immer an mir vorbei. Sie bewundern nur die Großen, und ich möchte doch so gerne auch etwas sein.

Der Winter brachte kalten Wind, Nebel und Schnee. Und eines Tages kamen zwei Männer mit einem Wagen in den Wald. Suchend schauten sie umher. Auf einmal näherte sich einer dem Tannenbäumchen und sprach: «Das können wir auch brauchen. Das gibt einen prächtigen Christbaum.» Er setzte die Säge an. Das Bäumchen erzitterte — ritsch, ratsch — und schon fiel es um. Der Mann packte es und trug es zum Wagen.

Mit vielen anderen wurde das Tännchen in die Stadt auf den Markt gebracht. Da wurden sie nebeneinander aufgestellt. Das sah aus wie ein kleiner Wald.

Viele Leute kamen. Sie schauten prüfend und gingen zwischen den Bäumlein durch. Alle wollten einen schönen Weihnachtsbaum haben.

Die meisten Bäumchen waren schon verkauft. Unser Tännchen aber stand immer noch auf seinem Platz. Sieht mich auch hier niemand?, dachte es traurig. Morgen ist der Heilige Abend. Ich möchte doch so gerne ein Menschenherz erfreuen!

Da kam ein kleiner Bub daher. Schüchtern näherte er sich der Frau, welche die Bäumchen feilbot.

«Könnte ich ein Tännchen haben?», fragte er.

«O ja», sagte die Frau, «aber hast du auch Geld?»

«Ja, einen Franken», erwiederte der kleine Karl.

«Hat dir der Vater nicht mehr Geld gegeben?»

«Mein Vater ist gestorben», sagte Karl traurig.

«Warum kommt denn die Mutter nicht selber, um den Weihnachtsbaum zu kaufen?»

«Die Mutter ist im Spital. Aber morgen darf sie heimkommen. Da möchten wir sie mit einem hübschen Bäumchen erfreuen.»

«Hast du Geschwister?»

«Nur ein Schwesternchen.»

«Und wer sorgt denn für euch?»

«Eine gute Nachbarin hilft uns.»

Die Frau hatte Mitleid. Sie gab Karl eine Zehnernote und sagte: «Bring' das der Mutter. Sie soll euch dafür etwas Gutes kaufen. Und das Bäumlein da schenke ich dir. Du bist ein tapferer Bub.» Karl dankte der guten Frau. Er war jetzt so froh und glücklich. Aber auch das Tännlein freute sich.

Karl und Rosa machten in der Wohnung überall schöne Ordnung. Sie wischten und putzten und staubten ab. Die Mutter sollte Freude haben. Über den Tisch legten sie ein weißes Tuch und stellten das Bäumchen darauf. Dann hängten sie glitzernde Kugeln daran und steckten Kerzlein auf, so wie es die Mutter jedes Jahr getan hatte. Karl holte auch das Krippelein aus der Schublade und stellte es unter das Bäumchen.

Die glücklichen Kinder konnten vor Freude lange nicht einschlafen. Aber auch das Bäumchen freute sich. O, wie froh bin ich jetzt, dachte es, nun kann ich doch den Menschen Freude machen!

Als die Kinder am andern Morgen erwachten, war ihr erster Gedanke: Heute kommt die Mutter heim. Das war für sie die größte Weihnachtsfreude.

Der Vormittag dünkte sie so lang wie noch nie. Immer wieder schaute Karl auf die Uhr, und immer wieder fragte die kleine Rosa: «Gehen wir jetzt zur Mutter?»

Endlich war der Nachmittag da. Karl nahm sein Schwesternchen an der Hand. Er ging mit ihm ins Spital, um die liebe Mutter abzuholen.

Am Abend saßen die drei glücklichen Menschen daheim im Stübchen. Vor ihnen strahlte das Bäumchen im Lichterglanz. Die beiden Geschwister blickten selig die Mutter an und dann wieder das Bäumchen. Sie konnten sich nicht sattsehen.

Sr. W.



ANZEIGEN

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden.

Aargau. Unsere Advents- und Weihnachtsfeier findet am Sonntag, den 8. Dezember, um 14 Uhr, im reformierten Kirchgemeindehaus an der Jurastraße in Aarau statt. Einfaches, weihnachtliches Mimenspiel von Gehörlosen — Ansprache von Herrn Pfarrer Frei — Abendessen — Film. Es laden zur Feier herzlich ein: der Fürsorgeverein und die beiden Taubstummenpfarrer.

Aargau. Im Monat Dezember findet kein katholischer Gehörlosengottesdienst statt. Man möge dafür die gemeinsame Advents- und Weihnachtsfeier aller Gehörlosen am 8. Dezember um 14 Uhr im Kirchgemeindehaus in Aarau besuchen.

Bern. Vereinigung der gehörlosen Töchter, Sonntag, den 15. Dezember, um 14.30 Uhr, im Aarhof.

Bern. Bastelwochenende der Taubstummenfürsorge. Wir machen Weihnachtskarten- und Sterne, bedrucken Papier und Stoff. Junge und ältere Gehörlose sind freundlich eingeladen mitzumachen. Man darf kommen, wann man will. Wir arbeiten im Klubzimmer am Samstag und Sonntag, je am Nachmittag und Abend, den 30. November und 1. Dezember. Bitte, Schere und Wollnadel mitbringen.

Graubünden, Bündner Gehörlosenverein, Gruppe Ilanz und Umgebung. Sonntag, den 15. Dezember: 10.30 Uhr Gottesdienst in der Spitalkirche in Ilanz. 12 Uhr Mittagessen im Hotel Bahnhof. (Bitte Anmeldung für das Mittagessen an Frl. Dinner, Engadinstraße 37, Chur.) Am Nachmittag Adventsfeier. Herzliche Einladung an alle Gehörlosen. Der Vorstand.

Luzern, Gehörlosenverein Zentralschweiz und Gehörlosen-Sportverein. Sonntag, den 22. Dezember 1957: Vormittags Gottesdienst und nachmittags große Weihnachtsfeier in der «Bruchmatt», Luzern. Es werden Einladungszirkulare verschickt. Sonntagsbillett benützen! Kommt mit frohem Herzen zu unserem familiären Anlaß! F. G.

St. Gallen. Sonntag, 15. Dezember, Weihnachtsfeier für die Ehemaligen der Taubstummenanstalt. Im Restaurant «Uhler» (Trolleybushaltestelle: St. Leonhard). Beginn: 14.30 Uhr. Herzlich willkommen! C. J.

Solothurn, Fürsorgeverein für Taubstumme. Sonntag, den 15. Dezember, um 14.30 Uhr, findet im Restaurant «Schwanen» in Solothurn, nahe beim Dornacherplatz, unsere Adventsfeier statt. Frau E. Kundert, Haffnerstraße, Solothurn, erwartet die Anmeldungen bis am 10. Dezember.

Zürich, Bildungskommission für Gehörlose. Dezember: Samstag, den 7. Dezember, 20.15 Uhr, in der Klubstube: Film, Herr Bircher. Samstag, den 14. Dezember, 20.15 Uhr, in der Taubstummenanstalt: Hörapparate-Demonstration, Herr Heldstab. — Jeden Dienstag: Bastelkurs, jeden Donnerstag: Italienischkurs. W. K.

Zürichsee-Gruppe der Gehörlosen. Samstag, den 7. Dezember, Vortrag von Herrn H. R. Walther, Gewerbelehrer, über «Hochsee-Fischerei», um 20 Uhr im Lokal des Wohlfahrtshauses in Uetikon a. S. Kommet alle zu diesem interessanten Vortrag! Eventuell wird ein Film dazu vorgeführt. Zum frohen Wiedersehen laden Euch freundlich ein H. R. Walther und Eugen Weber.

Für den Weihnachtstisch!

Liebe Leser!

Ihr habt alle die Geschichte «Vom This, der doch etwas wird» gelesen und Euch sicher daran gefreut. Nun ist sie als kleines, schön bebildertes Heft herausgekommen. Zum Preis von 60 Rappen könnt Ihr sie bestellen bei Frl. E. Gruner, Taubstummenanstalt Wabern. — Dort ist auch immer noch das Gedichtbüchlein «Zum Sehen geboren» zu haben für Fr. 2.60. Siehe auch Seite 342.

Letzte Gelegenheit!

Wohin geht der Samiklaus? Zum Redaktor H. Gfeller, Sonnmatweg 7, Münsingen. Was trägt er im Sack? 800 Franken. Es sind die 8 Franken und die 4 Franken, die rund 120 Leser der GZ. immer noch schuldig sind für das Abonnement 1957. Diejenigen, die es betrifft, wissen es schon. Sie haben vor 2 Monaten einen ausgefüllten Einzahlungsschein bekommen. Bringt ihn mit dem Geld auf die Post! Es ist die letzte Gelegenheit zur Zahlung der Schuld. Nach dem 8. Dezember erfolgt Nachnahme mit Zuschlag.

Der Redaktor freut sich auf den Samiklaus, nämlich auf den Briefträger, der ihm das viele Geld bringt. Dann braucht der geplagte Redaktor nicht so viel Nachnahmen zu schreiben. Danke vielmals! Gf.

